Nr. 96. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 24. April 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt".
Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amt Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Waldeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Recklinghausen, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden

** Das französische indisch-chinesische Reich.

Mit der Einnahme Honghoas ist die Besetzung des roten Fluß-Deltas vollendet. Allerdings gehört Honghoa schon nicht mehr zu dem eigentlichen Delta, da es mehrere Kilometer oberhalb der Vereinigung der Deltaarme gelegen ist. Aber es liegt am Zusammenflusse des roten und des schwarzen Flusses und beherrscht so gewissermaßen das ganze Thal, so daß es für die französische Besatzung Sontays nicht unbedenklich gewesen wäre, wenn man Honghoa in den Händen der Schwarzflaggen und der Chinesen gelassen hätte. Als Herren von Honghoa haben die Franzosen das ganze westliche Tonkin und die Handelsstraße nach Birma und Siam in der Gewalt. In Ermangelung eines Handels mit Yumn kann sich Frankreich der wichtigsten Handelsplätze der indisch-chinesischen Thäler, Luang-Prabang, Xien, Kuong, Xien-Luong, versichern; der Zugang durch das schwarze Flußthal ist leicht. Mit den Chinesen sind die Franzosen fertig, aber nicht mit den Annaniten, die man nicht belagern und denen man keine Feldschlacht liefern kann. Dagegen muß man beständig auf unangenehme Ueberraschungen aller Art, auf Mordthaten, Revolten, Plündereien und Räubereien gefaßt sein. Hoffentlich werden die früheren Erfahrungen benutzt werden. Mit Milde ist dem Piratengesindel des roten Fluß-Deltas nicht beizukommen; man muß aber auch wünschen, daß unnütze Grausamkeiten vermieden werden. In letzterer Beziehung sind nach mancherlei Antecedentien Befürchtungen nicht unberechtigt. „Siecle" rät für den Fall, daß der annamitische Hof Hue verlassen habe, die Festnahme und strenge Ueberwachung des Königs von Annam an, ein Verfahren, das nicht ohne Präcedenz wäre und wohl mehr nützen als schaden könnte, wenn schon die Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß schließlich die annamitischen Großen ihren König im Stich lassen und auf eigene Faust Politik machen. Das Gras der tonkinesischen Bevölkerung wird als friedliebend und fleißig geschildert, ein Grund mehr dieselbe nicht durch Grausamkeiten aufzureizen und zu corrumpiren. Die Verwaltung wird nicht schwer sein, wenn es die Franzosen verstehen, die Sitten und Gebräuche dieses Volkes zu schonen. Die gute Absicht scheint vorhanden zu sein, denn man will die Verwaltung den Tonkinesen im Wesentlichen selbst überlassen und sich auf die Controle beschränken. Es wird sich nun zeigen, ob das nötige Beamtenpersonal mit genügender Kenntnis der Bedürfnisse und Eigentümlichkeiten des Landes aufzutreiben sein wird, welches die ihm gestellte Aufgabe erfüllen kann. Das eigentliche Annam wird noch lange ein wunder Punct des französischen Chinesisch-Indien bilden. Es ist arm und schwer zugänglich und Frankreich würde sich vielleicht wenig darum kümmern, wenn es nicht fürchten müßte, daß sich in irgend einem günstigen Augenblicke die Annamiten um die Franzosen kümmern möchten, die ihnen ihre reichsten Provinzen Cochinchina und Tonkin nahmen.

†§ Deutscher Reichstag.

15. Plenarsitzung vom 22. April 1884.

Der Präsident macht Mitteilung von dem am 19. ds. Mts. erfolgten Tode des Abg. Freiherrn von Schorlemer-Vehr; das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Novelle zum Hülfskassengesetz. Artikel 1 und 2 werden debattelos genehmigt.

Als Artikel 2a hat die Commission an Stelle der Absätze 3 und 4 des § 4 des genannten Gesetzes Bestimmungen gesetzt, wonach eine Statutenänderung, durch welche der Sitz einer Kasse verlegt werden soll, von der Behörde des seitherigen Sitzes genehmigt werden muß. Auch ist die Zulassung einer Kasse, welche örtliche Verwaltungsstellen einrichtet, bei derjenigen Verwaltungsbehörde zu erwirken, in deren Bezirk die Hauptkasse ihren Sitz nimmt.

Die Abgg. Dr. Hirsch und Schrader befürworten einen Zusatzantrag, nach welchem auf Antrag der freien Hülfskassen die höhere Verwaltungsbehörde bei der Zulassung zugleich zu bescheinigen hat, daß das Statut den Vorschriften des § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes genügt.

Obwohl der Bundesbevollmächtigte Geheime Oberregierungsrath Lohmann die Bedenken gegen den Antrag betont, wird derselbe und mit ihm Art. 2a angenommen.

Zur Art. 3, § 6 beantragt Abg. Lohren folgenden Zusatz:

„Wegen Ueberschreitung der Altersgrenze, über welche hinaus nach Bestimmung des Statuts neue Mitglieder nicht aufgenommen werden, darf versicherungspflichtigen Personen, wenn sie nachweisen, daß sie der Kasse mindestens zwanzig Jahre angehört haben, der Wiedereintritt nicht versagt werden."

Der Antragsteller befürwortet seinen Antrag, indem er ausführt, daß derselbe lediglich eine große Ungerechtigkeit aus dem Hülfskassengesetz zu entfernen bezwecke. Derselbe sei weit entfernt davon, die Leistungsfähigkeit der freien Kassen zu gefährden, aber es müßten die Arbeiter, welche 20 Jahre und länger ihre Beiträge gezahlt und nur vorübergehend gezwungen seien, ihren Beruf aufzugeben, davor geschützt werden, daß sie dauernd aus der Kasse ausgeschlossen werden.

Abg. Lipke bekämpfte den Antrag, dessen Annahme das freie Krankenkassenwesen vollständig in Frage stellen würde.

Der Antrag Lohren wird abgelehnt.

Zu Artikel 8 beantragen die Abgg. Dr. Hirsch und Genossen, im § 19a die Ziffer 2 durch folgende Bestimmung zu ersetzen: „Die Kasse kann für bestimmte Zwecke örtliche Verwaltungsstellen errichten und denselben folgende Befugnisse ertheilen ꝛc.: „Die Kassenbeiträge zu erheben, über Stundungsgesuche zu entscheiden, die Unterstützungen auszuzahlen, sowie die eingehenden Gelder bis zum Belaufe einer durchschnittlichen Jahresausgabe zu verwahren und anzulegen."

Bundesbevollmächtigter Geh. Rath Lohmann bekämpft diesen Antrag, der die Einheitlichkeit des Kassenwesens und die Kontrole der Kassen stören würde.

Abg. Eberty befürwortet denselben. Derselbe verlange lediglich die Beseitigung der staatlichen Einwirkung auf den inneren Betrieb und die innere Verwaltung. Von einer Gefährdung der Einheitlichkeit des Krankenkassenwesens könne dabei keine Rede sein.

Abg. Dr. Buhl spricht ebenfalls im Sinne des Antrages Hirsch, empfiehlt aber, statt „Jahresausgabe" zu setzen: „Halbjahrsausgabe".

Abg. Dr. Hirsch erklärt sich mit dieser Modifikation seines Antrages einverstanden, der darauf vom Hause angenommen wird.

Die Kommission empfiehlt, den § 33 (Art. 12) in folgender veränderter Fassung anzunehmen: „Die Kassen und ihre örtlichen Verwaltungsstellen unterliegen in Bezug auf die Befolgung dieses Gesetzes der Beaufsichtigung durch die von den Landesgerierungen zu bestimmenden Behörden mit der Maßgabe, daß mit den von den höheren Verwaltungsbehörden wahrzunehmenden Geschäften diejenigen höheren Verwaltungsbehörden zu betrauen sind, welche nach Landesrecht die Aufsicht oder Oberaufsicht in Gemeinde-Angelegenheiten wahrzunehmen haben. Die Kassen sind verpflichtet, der Aufsichtsbehörde auf Verlangen jederzeit ihre Bücher und Schriften im Geschäftslokale der Kasse zur Einsicht vorzulegen und die Revision ihrer Kassenbestände zu gestatten —" (Die gesperrt gedruckten Worte sind Zusätze der Kommission).

In der Debatte erklärt sich zunächst Abg. Frhr. von Hammerstein für Streichung der Worte: „mit der Maßgabe unterliegen sollen bis .... Gemeindeangelegenheiten wahrzunehmen haben."

Bundesbevollmächtigter Geheimrath Lohmann bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Kommissionsbeschluß greife in die landesgesetzlichen Bestimmungen ein, was nur zu rechtfertigen wäre, wenn dringende sachliche Gründe vorliegen. Er möchte auch darauf aufmerksam machen, daß die freien Hülfskassen sich als freie Vereinigungen darstellen, die in einer großen Zahl doch nur Anhängsel von Vereinen sind, welche wesentlich andere Zwecke verfolgen, als die Krankenkassen.

Abg. Kayser empfiehlt die Streichung des zweiten Absatzes, eventuell die Streichung des Wortes „Schriften", für das er im Falle der Ablehnung seines Antrages das Wort „Rechnungen" in Vorschlag bringt.

Abg. Dr. Gutfleisch erklärt sich für Aufrechthaltung der Kommissionsbeschlüsse, um jeden politischen Zweck der Vorlage auszuschließen. Das Gesetz habe eine ausschließlich wirtschaftliche Bedeutung und diese dürfe nicht durch Bestimmungen, wie sie die Regierung vorschlage, beeinträchtigt werden.

Abg. Eberty befürwortet gleichfalls die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Er verweist auf das Verhältniß in Berlin, wo die Kassen der Aufsicht des Polizeipräsidiums unterstehen und bemerkt, daß es durch nichts gerechtfertigt sei, das in dem Gesetzentwurfe vorgesehene Aufsichtsrecht polizeilichen Organen zu übertragen. Er empfehle zugleich den Antrag Hirsch zur Annahme, wonach in Gemeinden von mehr als 10,000 Einwohnern die Aufsicht über die Kassen den Gemeindebehörden zu übertragen ist.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abg. Dr. Buhl, Löwe und wiederholt Bundesbevollmächtigter Geh. Ober-Regierungsrath Lohmann, dann wird bei der Abstimmung zunächst der Zusatzantrag Hirsch abgelehnt. Bei der Abstimmung über den von der Kommission beschlossenen Zusatz, deren Streichung, wie oben bemerkt, Abg. Frhr. v. Hammerstein in Antrag brachte, welche eine namentliche ist, ergiebt sich die Anwesenheit von nur 166 Mitgliedern; das Haus ist sonach beschlußunfähig. (Für Aufrechthaltung des Kommissionsbeschlusses stimmten 91, gegen 72 Mitglieder, 3 enthielten sich der Abstimmung.) Der Präsident setzt deshalb nach seinem eigenen Ermessen die nächste Sitzung auf Mittwoch 12 Uhr und auf die Tagesordnung mehrere Initiativantäge aus dem Hause.

Preußischer Landtag.

72. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

§§ Berlin, 22. April.

Nach Eröffnung der Sitzung widmete Präsident v. Köller dem am 19. d. M. verstorbenen Abg. Frhrn. v. Schorlemer-Vehr Worte der Anerkennung; die Mitglieder des Hauses ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

In dritter Berathung wurden dann die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung verschiedener baupolizeilicher Bestimmungen im Gebiete der Stadt Frankfurt a. M., sowie betreffend Abänderung des § 13 des Gesetzes vom 20. August 1883 über die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen, ferner betreffend die Auflösung der gemeinschaftlichen Kirchenkassen in der Norderharde und in der Süderharde auf der Insel Alsen, debattelos definitiv genehmigt.

Bei der dann folgenden ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat (Berlin-Hamburger, Oels-Gnesener, Tilsit-Insterburger Eisenbahn-Unternehmen und Bremische Eisenbahnen) wiederholte Abg. von Strombeck seine bei früheren Verstaatlichungsvorlagen erhobenen Bedenken gegen die Bestimmung, wonach das Kündigungsrecht der Prioritäten ausschließlich in die Hände der Regierung gelegt werden soll. Er kündigte dem Hause von Neuem den früher abgelehnten Antrag an, die Kündigung der Prioritäten der Gesetzgebung vorzubehalten.

Abg. v. Wedell-Malchow beantragt die Verweisung der Vorlage nebst Anlagen an die

---

42)

Ehrlos.

Hamburgischer Roman von F. Klinck.

Sie mußte an Karl Folge denken. Er war so gut und brav, so treu und rechtschaffen. Mit welchen Gefühlen mochte er ihrer gedenken!

Sie saß und sann und dachte bis zum Nachmittag. Draußen schien warm die Sonne, aber ihr war es, als herrsche winterliche Kälte um sie her. Sie hüllte sich fröstelnd in einen Shawl. Vergebens! Endlich dachte sie daran, sich Feuer anzumachen.

Sie ging an den prächtigen, mit Figuren verzierten Kachelofen und öffnete die Thür. In demselben lagen eine Menge Papiere und Briefschaften. Sie brauchte nur ein Streichholz an dieselben zu halten und einige Holzscheite darauf zu legen, aber sie that es nicht. Ein Brief war ihr entgegen gefallen und die Aufschrift machte sie stutzig.

Fräulein Niddy Lecole war ihr keine Fremde gewesen, sondern Gretchen hatte dieselbe seit einigen Monaten, seit dem Tage, wo sie William Copper zum ersten male sah, als eine Heilige verehrt.

Seit dem Tage war Niddy Lecole ihr eine Beschützerin geworden und wenn dieselbe sie nicht so plötzlich vergessen hätte, Gretchen würde heute nicht so namenlos unglücklich gewesen sein. Sie hatte sie gewarnt, noch ehe William Copper die Wohnung ihrer Mutter betreten. Dann aber war sie plötzlich fort geblieben. Gretchen hatte sie nicht wiedergesehen.

Seltsame Gedanken bestürmten sie beim Anblick jenes Namens. Ihrer ersten, unwillkürlichen Regung folgend, schloß sie die Ofenthür und dann die Thür, die auf den Corridor hinaus führte; — sie wollte nicht überrascht und gestört werden.

Wie kam ein Brief an Niddy Lecole hierher?

Es war Gretchen kein Geheimniß geblieben, daß die Dame in Beziehungen zu William Copper gestanden hatte, doch glaubte sie fest annehmen zu dürfen, daß diese Beziehungen keineswegs freundschaftlicher Natur gewesen waren. Niddy hatte eine solche Abneigung gegen den Mann, der sich um die Gunst des armen Nähmädchens bewarb, an den Tag gelegt, daß dieses sich wohl mit Recht sagen konnte, daß ein unauslöschlicher Haß gegen Copper Niddy beseelen müsse.

Gretchen hatte unter derlei Betrachtungen den Brief aus dem Kamin wieder hervorgeholt. Er war offenbar in der Absicht hineingeworfen worden, mit verbrannt zu werden, denn sie sah schon nach Durchlesen der ersten Zeilen, daß derselbe nicht für Jedermanns Augen bestimmt sein konnte.

Sie stand im Begriff, den Brief wieder an seine Stelle zurückzulegen, aber das Verlangen irgend etwas über Niddy und ihr Verbleiben zu erfahren, siegte und — der Brief konnte ja auch von jedem Andern gelesen werden.

Gretchen las Folgendes:

„Wenn Du heute Abend durchaus zu jenem Verruchten gehen mußt, so bleibt mir nichts weiter übrig, als bis zum morgenden Abend zu warten. Du thätest besser, William Copper's Haus nie mehr zu betreten, denn ich halte ihn jeder Handlung fähig. Bedenke, daß Du ihm eine Last bist, daß er sich Deiner um jeden Preis entledigen muß, ehe er Gretchen Löber gewinnen kann; und er wird sie nicht aufgeben, wenn auch der Weg zu ihr über Deine Leiche führen sollte."

Den Zeilen fehlte sowohl die Ueber- als Unterschrift.

Gretchen war totenblaß geworden und zitterte am ganzen Körper. Sie dachte unwillkürlich an Niddy Lecole und gleich darauf an die Leiche, welche am Morgen aus dem Stadtgraben gezogen worden war.

Ihre Gedanken verwirrten sich. Es erfaßte sie wie Wahnsinn und sie sah sich um wie in einem Gefängnis, aus welchem sie um jeden Preis entrinnen mußte.

Es dauerte lange, ehe sie wieder eines klaren Gedankens fähig war, ehe sie nur notdürftig ihre äußere Ruhe gewann. Gretchen war keine entschlossene Natur, sondern ein zaghaftes Geschöpf, unfähig, sich einem energischen Willen auf die Dauer zu widersetzen. Sie war furchtsam und ängstlich und die Leidenschaft, abwechselnd mit Zorn, Haß und Trotz, die sie am frühen Morgen Deborah Nietschel und ihrer Mutter gegenüber gezeigt hatte, war nur mit einem aufflackernden Licht zu vergleichen.

So konnte sie auch jetzt keinen Entschluß fassen, während eine wahre Todesangst sie zu ersticken drohte.

Sie hatte den Brief in ihrer Kleidertasche verborgen und machte sich daran, die anderen Briefe und Papiere einer Prüfung zu unterwerfen, doch fand sie nichts mehr, was einen Lichtblick auf Niddy's Verschwinden hätte werfen können, aber um so klarer begriff sie die Beziehungen zwischen der Letzteren und William Copper.

Die Briefe waren ausnahmslos von diesem und Gretchen lernte mit Schaudern den Charakter des Mannes erkennen, von dem sie in Zukunft abhängig sein sollte.

Sie reinigte die verschiedenen Briefe von der Asche, welche daran haftete und legte sie sorgsam zusammen. Einen Zweck verband sie nicht damit. Sie folgte nur einem unwillkürlichen Antrieb, indem sie das Päckchen, etwa zehn Briefe zusammenschnürte und sorgsam verbarg.

Das Feuer zündete Gretchen Löber nicht mehr an. Fieberhitze durchglühte ihre Adern und hatte ihre Wangen purpurn gefärbt. Angst und Verzweiflung schnürten ihr die Brust zusammen. Der Mann, an den sie ein furchtbares Band fesselte, war ein Mörder! Sie war sicher, es gab keine andere Deutung. Er hatte die unglückselige Niddy aus seinem Wege geschafft, um sie zu besitzen!

Hätte William Copper ahnen können, welche furchtbare Entdeckung diese Stunde zu Tage fördern sollte! Ihn warnte keine Stimme. Er sah mit der Ruhe eines vollendeten Schurken dem Verhör entgegen, das unausbleiblich war, wenn man ermittelte, daß die aus dem Stadtgraben gezogene Leiche die seiner vermißten Geliebten sei. Wenn man es ermittelte! Er lachte vor sich hin. Er fühlte sich gewappnet gegen Alles. Wer wollte ihm, der so hoch und angesehen dastand, Etwas anhaben? Er hatte Nichts zu befürchten. Es wäre Thorheit gewesen, auch nur einen Augenblick zu schwanken.

Er hatte eine Aufgabe zu erfüllen, die all sein Denken und Sinnen in Anspruch nahm. Das Ziel, das er sich gesteckt, er mußte es erreichen — um jeden Preis.

Marie Winkelmann, für die ihn mehr denn jemals eine wilde, verzehrende Leidenschaft erfüllte, sie mußte sein werden und galt es selbst ein zweites Verbrechen. Was war das ihm? Vorwärts auf der beschrittenen Bahn, wenn er nur an sein Ziel gelangte!

Von Spionen, die er geworben, hatte er erfahren, daß Gustav Winkelmann noch in der Stadt weile und

Comptoir- vorräthig bei F. Dienst.

Eisenbahnkommission. Was die Ausführungen des Vorredners anlange, so sei diese Angelegenheit bereits bei der Berathung der früheren Eisenbahnverstaatlichungen von der Majorität in dem von der Regierung vorgeschlagenen Sinne entschieden worden. Zur Sache selbst bemerkt Redner, daß die jetzige Vorlage unser Staatsbahnsystem im Wesentlichen abschließe, daß daher ein Bedenken gegen dieselbe wohl nicht geltend gemacht werden könne.

Abg. Dr. Hammacher erblickt in dem Vorschlage des ersten Redners eine Gefahr für die Staatsfinanzverwaltung und befürwortet deshalb den Vorschlag der Regierung, welcher gerade in ihrer gegenwärtigen Fassung den Absichten der Majorität vollinhaltlich entspreche.

Die Vorlage geht hierauf an die Eisenbahncommission. Der Nachtragsetat pro 1884/85, eine Consequenz der eben verhandelten Vorlage wurde ohne materielle Debatte der Budgetcommission überwiesen.

Abg. Dr. Hammacher berichtet darauf namens der Budgetcommission zu der Uebersicht über die Verwaltung der fiscalischen Bergwerke, Hütten und Salinen des preußischen Staates während des Jahres 1882/83 und beantragt, die Uebersicht durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären.

Abg. Dr. Thilenius lenkte dabei die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Braunkohlen-Bergbau im Westerwald, der für die Ernährung der dortigen Bevölkerung von außerordentlicher Bedeutung sei. — Regierungscommissar Geh. Ober-Bergrat Freund erwidert, daß seitens der Verwaltung alles geschehen werde, was zur Förderung des dortigen Bergbaues erforderlich sei. Es liege das nicht blos im Interesse der dortigen Bevölkerung, sondern auch im fiscalischen. Das Haus beschloß nach dem Antrage der Budgetcommission.

Den folgenden Gegenstand bildet die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes. § 1 wird debattelos genehmigt.

Zu § 2, welcher die Befugnis zur Erteilung des Prüfungszeugnisses den vom Staate bestellten Prüfungscommissionen, der staatlich anerkannten Hufbeschlags-Lehranstalten und den Militärschmieden überweist, beantragt Abg. Metzner, auch den Innungen, welche sich aufgrund des Innungsgesetzes vom 18. Juli 1881 für das Schmiedehandwerk gebildet oder reorganisirt haben jene Befugnis zu übertragen. Der Innungs-Prüfungscommission soll jedoch ein approbirter Tierarzt angehören.

In der an diesen Antrag sich knüpfenden längeren Debatte befürworten die Abgg. Metzner und Dr. Windthorst vorstehenden Abänderungsvorschlag. Der Herr Landwirtschaftsminister Dr. Lucius tritt der von dem Antragsteller aufgestellten Behauptung, als ob in der Ablehnung seines Antrages irgend ein Mangel an Interesse gegenüber den Bestrebungen auf Kräftigung des Handwerkerstandes liege, entschieden entgegegen. Wenn der Antrag von der Regierung bekämpft werde, so geschehe das allein deshalb, weil hier eine Materie in den Vordergrund gestellt werde, die innerhalb des Rahmens dieses Gesetzes nicht zu lösen sei. Die Vorlage verfolge in erster Linie die Befriedigung eines hervorragenden landwirtschaftlichen Bedürfnisses, durch die Verquickung der Vorlage mit der Innungsfrage würde dieses Ziel nur erschwert werden.

Abg. v. Rauchhaupt erklärt, daß die Conservativen mit der Einschränkung dem Zusatzantrag Metzner zustimmen könnten, daß diejenigen Innungen zur Erteilung des Prüfungs-Zeugnisses befähigt sein sollen, welche von der höheren Verwaltungsbehörde die Berechtigung hierzu erworben haben.

Die Abgg. v. Cuny und Dr. Schläger erklären sich gegen jede Abänderung, ebenso Reg.-Commissar, Regierungsrat v. Woedtke, während Abg. Lohren den (inzwischen formell) modificirten Antrag von Rauchhaupt empfiehlt, der im übrigen auch den in zahlreichen Petitionen ausgesprochenen Wünschen von Innungsmeistern gerecht werde:

Der § 2 wird hierauf in der von dem Abg. v. Rauchhaupt vorgeschlagenen amendirten Fassung angenommen.

Im § 4 wird der Regierung auf Antrag des Abg. Dr. Köhler die Befugnis erteilt, von der Prüfung unter Umständen zu dispensiren. Mit diesen Modificationen wird der Gesetzentwurf definitiv angenommen.

Es folgt zum Schluß die Beratung über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraumes vom 1. October 1882 bis dahin 1883.

Abg. Dr. Hammacher empfiehlt den Antrag der Budgetcommisssion, den Bericht durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären.

Das Haus beschließt auch nach kurzer Debatte demgemäß.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. (Prüfung der Wahl des Abg. v. Lyncker; Rechnungssachen; Antrag Straßmann-Zelle und Antrag Bachem wegen Abänderung der Städteordnung.)

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 23. April. Reichstag. Büchtemann begründet seinen Antrag über die Pensionen für im Reichsdienste beschädigte Civilpersonen mit dem Grundsatze der Haftpflicht. Köller sympatisirt mit der Tendenz dieses Antrages, meint aber, die Mehrheit derer, welche der Antrag angehe, sei schon jetzt durch die discretionären Vollmachten der Verwaltung besser gestellt. Die Liberalen hätten, wenn sie es so ernst mit der Beamtenversorgung meinten, nicht das vorjährige Reichsbeamtengesetz zu Fall bringen sollten. Richter will den Antrag nicht parteipolemisch behandelt wissen. Der Antrag ziehe die Consequenzen der Kaiserbotschaft, das Reich als Arbeitgeber müsse den anderen Arbeitgebern mit gutem Beispiel vorangehen. Bernuth ist für den Antrag. Der Kriegsminister weist nach, daß bei der von Richter erwähnten Erschießung eines Arbeiters durch den Militärposten in der Hasenhaide das Verfahren der Militärverwaltung ganz correct gewesen sei; behufs Unterstützung der Witwe habe es keiner parlamentarischen Intervention bedurft.

Der Reichstag verwies schließlich den Antrag Büchtemannn an eine einundzwanziggliederige Commission.

NLC. Das dritte Verzeichnis der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen ist erschienen. Dasselbe enthält auf nicht weniger als 12 Seiten eine Liste von Petitionen von Juweliren, Gold- und Silberarbeitern, welche um Ablehnung des Gesetzentwurfs über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren, dagegen, soweit ein Bedürfnis dafür vorliegt, um den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen bitten, wonach jeder Verfertiger bezw. Verkäufer von Gold- und Silberwaren für den von ihm angegebenen Gehalt bei hohen Strafen verantwortlich sei. Ueberaus zahlreich sind ferner die Petitionen um anderweite Regelung des Innungswesens.

** Dem Bundesrat ist der Bericht der Reichsschuldencommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes, bezw. des deutschen Reichs; 2) über die Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung: a. des Reichsinvalidenfonds; b. des Festungsbaufonds und c. des Fonds zur Errichtungs des Reichstagsgebäudes; 3) über den Reichskriegsschatz und 4) über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten zugegangen. Gestern beriet nicht, wie irrtümlich gemeldet, das Plenum des Bundesrats, sondern die Ausschüsse desselben den Antrag wegen Revision der Maß- und Gewichtsordnung.

*§ Dem Bundesrate ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfonds zur Einrichtung und Unterhaltung von Post-Dampfschiffs-Verbindungen mit überseeischen Ländern zugegangen. Derselbe ermächtigt den Reichskanzler, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Post-Dampfschiffs-Verbindungen a) zwischen Hamburg bezw. Bremerhaven einerseits und Ostasien andererseits, b) zwischen Hamburg bezw. Bremerhaven einerseits und Australien andererseits auf eine Dauer bis zu 15 Jahren an geeignete Privatunternehmungen zu übertragen und in den hierüber abzuschließenden Verträgen Beihülfen bis zum Höchstbetrage von jährlich 4 Millionen Mark aus Reichsmitteln zu bewilligen.

NLC. Auf dem deutsch-freisinnigen Parteitage in Glogau hat sich nach Mitteilung dortiger Blätter auch der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Manger, für Verlängerung des Socialisten-Gesetzes erklärt. Zu dem Vorschlag verschiedener Blätter, diejenigen Mitglieder der deutsch-freisinnigen Partei, welche für die Verlängerung des Gesetzes sind, möchten bei der Abstimmung den Saal verlassen, bemerkt die „Volksztg.": Das wäre ja ein herrliches Auskunftsmittel!

* Wie die Berliner Börsen-Zeitung mitteilt, hätte Prof. Mommsen bestimmt erklärt, ein Reichstagsmandat nicht wieder anzunehmen.

* Wie der Voss. Ztg., dem Berl. Tageblatt und der Kreuz-Ztg. übereinstimmend aus offiziöser Quelle mitgeteilt wird, ist der Unter-Saatssecretär Homeyer als Geschäftsführer des Staatsrates in Aussicht genommen.

* Der Studiengang des höhern Forstfachs erhält forthin dadurch eine bemerkenswerte Aenderung, daß die vorbereitende Lehrzeit auf den Oberförstereien statt eines halben Jahres ein ganzes Jahr dauert, der Aufenthalt auf der Forstacademie um ein halbes Jahr gekürzt und der auf der Universität dagegen auf ein Jahr verlängert wird, damit der Bewerber dort Vorlesungen über Rechts- und Verwaltungslehre besuche. Die Studienzeit beträgt somit drei Jahre, zwei Jahre auf einer Forstacademie und ein Jahr auf einer Universität.

* Der Kaiser empfing heute Vormittag mehrere Vorträge und arbeitete dann mit dem Civilcabinet. Später empfing der Kaiser den neuen Gouverneur von Metz, General v. Conrady, und erteilte dem auf der Rückreise nach Petersburg hier eingetroffenen Botschafter General v. Schweinitz eine Audienz.

*§ Gerüchte über allerlei Monarchenzusammenkünfte tauchen immer zuversichtlicher auf. Eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Oesterreich im Laufe dieses Sommers gilt als wahrscheinlich; auch die Annahme, daß eine Dreikaiserzusammenkunft stattfinden werde, hat manches für sich. In einigen Blättern war behauptet worden, daß König Humbert von Italien der Zusammenkunft beiwohnen werde. Diese Combination erweist sich indeß als hinfällig, da italienischerseits die neuerdings verbreiteten Gerüchte von bevorstehenden Reisen des Königs nach dem Auslande für unbegründet erklärt werden.

§*Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Miquel ist gestern vom Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen worden. Wie bekannt, hatte der Reichskanzler schon bei der letzten Anwesenheit des Herrn Miquel in Berlin den Wunsch, denselben bei sich zu sehen; Herr Miquel war aber bereits abgereist, noch bevor ihm die bereits ergangene Mittheilung eingehändigt werden konnte.

*§ Die officiellen Einladungen zu der von England vorgeschlagenen Conferenz über die egyptische Liquidationsangelegenheit sind ergangen. Deutscherseits ist die Einladung angenommen worden. Es heißt, England wolle eine Anleihe von 8 Millionen Pfund Sterling unter der Bedingung garantiren, daß das Liquidationsgesetz modificirt oder aufgehoben werde. Frankreich dürfte der Uebernahme einer Garantie für die egyptische Schuld vonseiten Englands schwerlich zustimmen, weil dies nur ein vorbereitender Schritt für die Annexion Egyptens sein würde.

** In Hampstead (London) fand am Sonnabend eine zahlreich besuchte Versammlung von Frauen statt, welche die Ausdehnung des Wahlrechtes auf selbständige und steuerzahlende Frauen verlangen.

** Der belgische Ministerpräsident verweigerte in Beantwortung einer im Senat eingebrachten Interpellation wegen der Propaganda und der Gesandtschaft beim Papst jede Einmischung in die innern Angelegenheiten Italiens und erklärte, nach dem Vorgefallenen die päpstliche Gesandtschaft nicht wieder herstellen zu können.

*§ Die Regierung des neuen Präsidenten von Peru Iglesias ist von Deutschland anerkannt worden. Die Meldung verschiedener südamerikanischer Blätter, Deutschland habe sich der Proteste einer Reihe von Mächten gegen den zwischen Chile und Peru abgeschlossenen Friedensvertrage angeschlossen, ist falsch. Deutscherseits ist die Unterschrift unter den Protest ausdrücklich verweigert worden.

** Von den französischen Expeditionscorps in Tonkin sollen 7—800 Mann, Infanterie und Artillerie, demnächst detachirt werden, um die Hauptstadt von Annam Hue und die dortige Citadelle, worin sich der Königspalast befindet, zu besetzen. Die Ankunft der Truppen soll mit der Ankunft des neuen französischen Vertreters Patenoten zusammenfallen, der somit seine Mission durch überzeugende Argumente unterstützen kann.

** Das in französischer Sprache in Brüssel erscheinende Blatt „Le Nord" hat eine Rubrik „Berichtigungen" eingerichtet, in der die über russische Verhältnisse in der europäischen Presse auftauchenden falschen Nachrichten rectificirt werden. An der Spitze dieser Rubrik bringt es heute nachstehende Berichtigung: Ein Pariser Blatt, dessen Titel allein schon seine systematische Parteilichkeit anzeigt, der „Antiprussien" vom 12. April, bringt in einer angeblich Petersburger Correspondenz was folgt: „Bismarck sucht uns durch alle Mittel mit seiner Politik zu verbinden, indem er uns dieselbe aufzwingt. Man zeigt an, daß unsere Vertreter in Berlin, Wien und Rom identische Instructionen empfangen hätten, um die Vereinigung Bulgariens mit Rumänien anzuerkennen. Graf Wladimir." Der angebliche Graf Wladimir, der diese Ungeheuerlichkeiten unterzeichnet, hat Rumelien mit Rumänien verwechselt. Er hat von den unionistischen Demonstrationen in Philippopel und Sofia gehört und sich nicht einmal die Mühe gegeben, einen Blick auf die Karte zu werfen. Mit derselben Leichtigkeit stellt er politische Behauptungen auf, die in diametralem Gegensatz zu den Thatsachen stehen. Bei den ersten unionistischen Kundgebungen Bulgariens und Rumeliens hat sich das Petersburger Cabinet gegen ihre Opportunität und Zweckmäßigkeit erklärt. Auf seine Initiative haben die Cabinete von Berlin und Wien gleicherweise gehandelt. Weit davon entfernt, Jemand seine Politik aufzuzwingen, hat sich Fürst Bismarck in diesem Falle nur mit der russischen Regierung verbunden und er hat es um so eifriger und williger gethan, als Deutschland großes Interesse daran hat, gegenwärtig orientalische Beunruhigungen vermieden zu sehen.

** Der englische Premier Gladstone erklärte gestern wiederholt im Unterhause, daß die Regierung in der finanziellen Frage zu einem wichtigen Entschlusse gekommen sei, aber noch nichts unternehmen könne, bevor mit den übrigen Mächten eine Verständigung darüber stattgefunden habe. Zu dem Ende soll bekanntlich eine Conferenz in London stattfinden. Es scheint, daß die übrigen Großmächte der Conferenz nur unter der Bedingung zustimmen, daß sich dieselbe lediglich auf die Liquidationsfrage beschränke. Andererseits glaubt man, es werde sich dabei nicht wohl vermeiden lassen, daß die allgemeine politische Lage Egyptens mit berührt werde. Rußland, welches die Ansprüche der Türkei unterstützt, dürfte dabei Deutschland an seiner Seite haben und somit würde sich die Gladston'sche Politik der Kreuz- und Querzüge empfindlich rächen.

* **London**, 21. April. Der „Times" wird aus Rom das Gerücht bestätigt, daß der Papst zum nächsten Herbste die irischen Bischöfe zu einer Beratung über die kirchlichen und anderen Angelegenheiten Irlands nach Rom einberufen habe.

** Das römische Dementi der Meldung, der frühere Erzbischof von Posen-Gnesen Ledochowski habe resignirt und der Papst habe die Resignation angenommen, ließ bekanntlich zwei Annahmen offen, entweder Ledochowski hat verzichtet, der Papst hat aber die Resignation nicht angenommen, oder der Papst hat seine Bereitwilligkeit erklärt, die Resignation anzunehmen, aber Ledochowski hat deren Genehmigung noch nicht nachgesucht. Der „Moniteur de Rome" meldet nun, der Papst habe den Verzicht Ledochowski nicht angenommen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 23. April. Die gestern Abend im Holthaus'schen Locale anberaumte Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins war von ca. 54 Mitgliedern besucht. Nachdem die Paragraphen des Statuts en bloo angenommen, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Trotzdem sich Herr Wilh. Duesberg die größte Mühe gab, als Vorsitzenden den Herrn Bürgermeister Vattmann gewählt zu wissen, wurde doch von gut unterrichteter Seite behauptet, daß derselbe einen Posten im Vorstande des Schützenvereins nicht annehmen werde. Das Nämliche wurde über Herrn Beigeordneten Herbert behauptet. Anderseits wurde auch geltend gemacht, nur aus der Mitte der Anwesenden die Vorstandsmitglieder zu wählen. Die Wahl geschah mittels Stimmzettel (statutgemäß) und ging dann als 1. Vorsitzender Herr Heinrich Strunk aus derselben hervor. Ein dreifaches Hoch begleitete denselben bei Uebernahme seines veränderten Sitzes zum Präsidenten. Zu dessen Stellvertreter wurde Herr Heinrich Herbert gewählt, allseitig wünschend, daß (weil derselbe nicht anwesend war) dieser Wahl nichts im Wege stände. Einstimmig proclamirte die Versammlung den Herrn Wilhelm Bischof als Oberst. Aus den ferner vorgenommenen Wahlgängen gingen hervor: Herr G. Symann als Cassirer, Herr C. Cofflet als Oeconom, Herr Otto Bröckel als Schriftführer und Herr Stadtsecretär Sabas als dessen Stellvertreter; als Beisitzer wurden die Herren Wilh. Duesberg, Alb. Springorum, Rud. Burgmer, E. Symann, Wilh. Vogelsang, Carl Meyer und Löchtenkamp die meisten Stimmen zuteil. — Die Tage des Festes und sonstige Angelegenheiten sollen in der nächsten Sitzung besprochen und vorderhand Listen in mehreren Wirtslocalen zum Einzeichnen offen gelegt werden.

* Gestern ist hier wieder mal eine Carawane Zigeuner gelandet. Unsere Polizei wird hoffentlich nicht viel Federlesens damit machen.

)(**Schalke**, 24. April. Zum XXII. Feuerwehr-Verbandsfest am 24. und 25. Mai in Dortmund wird auch unsere Wehr sehr wahrscheinlich ihre Musik-Capelle mitnehmen. — Seitens der literarischen Commission des Fest-Comitees wurden die Vorstände der Wehren gestern um Mitteilung der Namen derjenigen Herren der städtischen Behörden und Ortschaften gebeten, welche die Absicht haben, an dem Feste Teil zu nehmen, da besondere auf den Namen lautende Festkarten für Ehrengäste ausgegeben werden sollen.

)(Mit dem Bau des Canals an der König-Wilhelmstraße wird Ende dieser Woche begonnen werden.

* Am 4. d. M. genas in freiem Felde eine Handelsfrau aus **Castrop** eines Mädchens. Mutter und Kind sollen sich gut befinden.

* **Dortmund.** Gelegentlich in der von den Teilnehmern am 64er Feldzuge veranstalteten Düppelfeier wurden Ergebenheits-Telegramme an den Kaiser und den Prinzen Friedrich Karl abgesandt. Der Prinz erwies den Versammelten die hohe Ehre und Freude, den ehrfurchtsvollen Glückwunsch zu erwidern durch das Telegramm:

„Meinen alten Kriegskameraden herzlichen Dank und Gruß.
Friedrich Karl."

* Aus **Siegen** berichtet man der „S. Z.": Dem milden Winter ist ein sehr rauher Frühling gefolgt: nach mehreren Frostnächten, in denen die Kälte 4 Grad erreichte, trat am Samstag Vormittag Schneefall ein, am Sonntag Morgen waren Berg und Thal mit einer reichlich 2 Zoll hohen Schneeschicht bedeckt; noch jetzt sind alle Höhenzüge in das Gewand des Winters gekleidet.

* In der Schwurgerichtssitzung zu **Essen** vom 21. April wurden die Bergleute B. Jochems aus Herten, H. Lauten, A. Laupert und J. Schudo aus Oberhausen des Raubes, begangen an dem Zimmermann Thiel in der Nacht vom 31. October zum 1. November v. J. auf dem Wege zwischen Bulmke und Gelsenkirchen überführt. Das Erkenntnis lautete für Jochems auf 18 Monate, für Schudo auf 9 Monate, für Laupert auf 15 Monate Gefängnis, für Lauten dagegen auf 3 Jahre Zuchthaus.

* Am 22. April fand ein scheußliches Verbrechen in **Essen** seine Sühne. Der frühere Feuerwehrmann Anton Pieper aus Borbeck und der Bergmann Adam Lischeswsky aus Fürstenwalde, welch in der Nacht vom 29. zum 30. September v. J. in der Nähe der Zeche „Carolus Magnus"

---

aller Wahrscheinlichkeit nach von einer Ballettänzerin, welcher er stets gehuldigt hatte und die in den letzten Tagen mehrfach in der Nähe der Winkelmann'schen Villa gesehen worden war, verborgen gehalten werde. Darüber mußte er Gewißheit erlangen. Es konnte ihm nicht schwer fallen. Frau Löber, Gretchens Mutter, wohnte in demselben Hause. Für Geld war von dieser Frau Alles zu erlangen. Das Glück war ihm günstig. Er sah sich bereits am Zielpunkt seiner heißesten Wünsche. Er sah bereits Marie gedemütigt, um Gnade für den geliebten Sohn flehend, zu seinen Füßen und wilder Triumph erfüllte seine Seele.

„Ja, sie soll, sie muß mein werden!" murmelte er mit unheimlichem Lächeln vor sich hin. Die Verzweiflung soll sie mir in der Arme treiben. Ich habe die Waffe in Händen. Das Collier, das ein glücklicher Zufall in meinen Besitz spielte, soll ihren Stolz brechen. Mag sie wollen oder nicht, ich werde sie beugen bis in den Stand, um sie emporzuziehen zu mir, oder sie und mit ihr das ganze, stolze Haus Winkelmann zu vernichten und ins tiefste Verderben zu stürzen.

Borbeck den Bergmann Carl Kiesewalter auf nicht zu beschreibende Weise körperlich verletzt und darauf durch einen Stich in die Brust getötet hatten, wurden beide zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und währte bis abends 7 Uhr.

* Nach verschiedenen vorbereitenden Besprechungen wird das nationalliberale Central-Comitee für die Rheinprovinz sich demnächst in **Cöln** versammeln, um die Wahl der Vertreter zum Parteitage in Berlin vorzunehmen und eine Vertrauensmänner-Versammlung oder einen Parteitag für die Provinz anzuberaumen und über weitere innere Angelegenheiten der national-liberalen Partei hier zu beraten und zu beschließen.

* Aus **Emmerich** schreibt man: Im Herbste vorigen Jahres sank an der Mündung des Spoy-Kanals unterhalb Lobith ein mit Ziegelsteinen befrachtetes Schiff nahe dem Ufer, welches in das circa 50 Fuß tiefe Wasser steil abfällt. Das Wrack lag jedoch nicht in der Tiefe, sondern hatte sich etwas unterhalb des Wasserspiegels in die schräge Uferwand eingesenkt, ohne hinabzugleiten. Merkwürdigerweise lag es hier so fest, daß man es, laut der „Rh.-W. Vztg.", selbst mit Anwendung von Flaschenzügen nicht in die Tiefe stoßen konnte. Höheren Orts beschloß man daher die Wegräumung des Hindernisses durch Dynamit und brachte das Project vor einiger Zeit zur Ausführung. Schon vor 8 Uhr morgens waren die höheren Staatsbeamten der Strombau-Verwaltung an Ort und Stelle, um die nötigen Arbeiten zu beaufsichtigen und zu leiten. Eine etwa 30 Fuß lange, 6 Zoll breite und ebenso hohe Kiste, wie eine Rinne gestaltet, wurde mit 120 Pfd. Dynamit gefüllt, mit Zündschnüren versehen, mit Sandsäcken beschwert und dann über dem Wrack versenkt; darauf wurden die Zündschnüre angebrannt. Eine erwartungsvolle Stille, die nach Minuten zählte, trat ein; plötzlich ein mächtiger Donner, dumpfes Getöse, Brausen, Zischen, Erzittern des Erdbodens, und eine Riesenfontaine von großem Durchmesser erhebt sich und scheint bis zum Zenith steigen zu wollen; dazwischen kracht es, dunkle Körper durchfliegen die Luft, der Gischt des niederfallenden Wassers bedeckt die ganze Breite des Rheins und Tausende von getöteten Fischen schwimmen auf dem Wasser. Auf die angrenzende Wiese wurden mächtige Basaltsteine geschleudert und der Boden war auf einer Länge wie der Geistmarkt vielfach gerissen. Der Erfolg war ein durchaus befriedigender und durch mehrere Nachsprengungen wurde die Arbeit vollendet.

* In **Wiesbaden** wurde gegen 18. Metzgern Strafanträge gestellt, weil bei der Wurstbereitung Kartoffelmehl in zu großem Procentsatz zur Verwendung gekommen war.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 23. April. [Fruchtpreis.]

		M. ₰			M. ₰
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18 40	Hafer alter à 100 Kilo		15 40
	2. „	16 40	„ neuer „ „ „		13 80
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „ „		— —
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14 60	„ 2. „ „ „ „		— —
	2. „	12 60	Kartoffeln „ „ „		4 00
Gerste 100 Kilo		15 50	Heu per 50 Kilo		4 90
Buchweizen „		15 50	Roggenstroh 600 Kilo		28 00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.					59 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise					61 —
Preßkuchen per 1000 Kilo					131
Kleien per 50 Kilo					5 80
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo					— —

Glasgow, den 23. April. 3 Uhr 19 Min. nachm. Roheisen. Warrants 42s 4d.

Berliner Börse.

Berlin, den 23. April 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,00
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,20
do.	4	102,75
Staats-Anleihe 1868	4	101,80
1850, 52, 53 62	4	101,80
Staats-Schuldenscheine	3½	99 20
Oesterreichische Goldrente	4	85,10
„ Silberrente	4⅕	68,20
„ Papierrente	4⅕	67 20

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	5	— —
Rheinische, abgestempelte	6½	167.60
„ L. B. (gar.)	4	102,90
Gotthard vollgezeichnet 0	6	103,00
Russische Staatsbahn 0	5	132,25

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,50
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,80
Berg.-Märk. III. A. B. 3¼ g.	3½	95,80
„ Lit. C.	3½	96 10
„ IV. Serie	4½	— —
„ V. Serie	4½	— —
„ VI. Serie	4½	105,00
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4½	103 80
„ VIII. Serie	4½	103,75
„ IX. Serie	5	102,70

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft 0		109,80
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft 0		90 25
Bank für Rheinland und Westfalen 0		85,00
Bergisch-Märkische Bank 0		118,90
„ Industrie-Gesellschaft 0		67 70
Berliner Handels-Gesellschaft 0		126,50
Berliner Makler-Verein 0		113,00
Cölnische Wechs.- und Bank 0		96,50
Deutsche Bank 0		158 30
„ Hypotheken-Bank 60%	0	91,50
„ National-Bank 0		106,25
Disconto-Commandit 0		209,00
Dortmunder Bank-Verein 0		99 80
Essener Credit-Anstalt 0		100,80
Nationalbank für Deutschland 0		97,80
Norddeutsche Bank 0		158,50
Preußische Boden-Credit-Bank 0		104,25
Reichsbank 0		146,90
Schaaffhausener Bank-Verein 0		91,00

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen 0		41 10
Annener Gußstahl-Fabrik 0		— —
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau 0		141,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A. 0		79,25
„ Lit. B. 0		— —
Bochumer Gußstahlfabrik 0		103,30
Borussia, Bergwerk 0		117,00
Bonifacius Bergwerk 0		72,00
Cölner Bergwerks-Verein 0		119 00
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein —		19,10
Dortmunder Bergwerke Lit. A. —		53,50
„ „ Oblig. 0		103,50
Dortmunder Union 600 Mark 0		12,25
„ „ 400 „ 0		17,50
„ „ 300 „ 0		22,20
Dortmunder Union Stamm-Pr. 0		82,00
„ Part.-Obligation 0		107,90
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges. 0		118,60
Georg-Marien-Bergwerks-Verein 0		69,90
Harkort Bergwerk 0		71 60
„ Maschin. 0		— —
Harpener Hütten 0		97,25
Hibernia u. Shamrock 6		95,00
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges. 0		29,50
do. zusammengen. 0		60 75
Louise Tiefbau 0		42,00
Märkisch-Westfälische Bergw. 0		61 50
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges. 0		220 25
Mechernicher 0		175,00
Oelheim Petroleum. 80% —		44,10
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A. 0		88,00
„ Lit. B. 0		35 50
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft 0		68,00
Westfälische Draht-Industrie 0		105,00
„ Union 0		7,25
Rhein.-Westf. Industrie —		19,00

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,37
20 Francs-Stück per Stück	16,21
Gold-Dollars per Stück	4,20⅝
Imperials (halbe) per Stück	16,77
Imperials per 500 Gr.	1400,00
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,42
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,20
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,30
„ Silber-Coupons	167,70
Russische Banknoten per 100 Rubel	210,25
„ Zoll-Coupons	20,54⅝

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M., 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

23. April	Bar. 754 mm.	Therm. + 6°R.	NO
24. April	„ 751 mm.	„ + 6°R.	NO

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

39) Historische Erzählung von Max Ring.

„Du aber benutztest ihren Fehler, erstiegst im Schutze des dichten Nebels mit Mörners und Bomsdorfs Dragonern die Anhöhen und ließest unsere Kanonen auffahren, gegen die der Feind mit seiner ganzen Macht jetzt anstürmte. Aber Du wichst mit deiner kleinen Heldenschaar keinen Fuß breit; sie wollten sich bei den Kanonen eher begraben lassen, riefen die Dragoner. Die Schweden schlugen sich wie alte tapfere Soldaten, aber meine Brandenburger kämpften wie die Löwen, Officiere und Gemeine allesammt, entschlossen zu siegen oder zu sterben."

„Eure Hoheit fochten im dichtesten Gedränge, mitten im wildesten Kugelregen; eine Kanonenkugel tötete den wackern Froben, der sich für seinen Herrn opferte. Die Schweden rückten vor, da stellte Eure Hoheit sich an die Spitze des Regimentes und riefen: „Getrost, tapfere Brandenburger, ich, Euer Fürst und nunmehriger Capitain will Sieg und Tod mit Euch teilen." Mit gezücktem Degen drangen Eure Hoheit in den Feind, wo der Kampf am wildesten tobte. Ihr schontet nicht Euer Leben; schon umringten Euch die Schweden, schon schwebtet Ihr in Gefahr, gefangen, zu werden, als es den neun treuen brandenburgischen Dragonern gelang, in dem wirren Schlachtgewühl eine blutige Gasse zu hauen und den geliebten Landesherrn zu retten."

„Das war ein schöner, ein glorreicher Tag, an den ich denken werde, so lange ich lebe."

„Dann ging es auf Stettin los und die jungfräuliche Festung mußte sich unsern feurigen Bewerbungen ergeben. Ganz Pommern fiel in unsere Hände und als die Schweden sich noch einmal aufrafften und heimtückisch mitten im Winter Preußen überzogen, da fuhr unsere ganze Armee über das mit zolldickem Eise gepanzerte frische Haff zu Schlitten im sieben Meilen langen Zuge mit klingendem Spiele nach Königsberg und fort nach Labiau über das kurische Haff im starren Frost. Um unsere Bärte hing das Eis, den Trompetern fror das Mundstück an den blauen Lippen fest, die Trommler vermochten ihre Hände nicht zu rühren und der Atem ging schier den Pfeifern aus. Der Schnee knirschte unter den Füßen der Pferde, die Vögel fielen erfroren von den Bäumen, Scharen von Raben umkreisten unser Heer und die Wölfe heulten in der grimmigen Kälte. Aber unser Mut war nicht erstarrt und feurig flammten unsere Herzen. Kühn griffen wir die Landesverwüster an und schlugen sie auf das Haupt, daß sie das Wiederkommen vergaßen."

„Woran erinnerst Du mich?" seufzte der Kurfürst. „Die Zeiten sind vorüber. Wir sind beide

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich **Bochumerstraße 62, gegenüber dem Wirt Herrn Vesper,** eine

Horn- und Holz-Drechslerei

errichtet und bringe meine **selbstverfertigten Pfeifen,** sowie mein Lager in **Tisch- und Bettfüßen, Treppensäulen u. Treppenpfosten** 2c. in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch.

H. Brass, Drechslermeister,
Gelsenkirchen, Hochstraße Nr. 29.

Es wurde vollständig

ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.

In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Monogramme
für **Wäschezeichnen** vorrätig bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Geschäfts-Empfehlung.



Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage in meinem elterlichen Hause
Bahnhofstraße Nr. 19
eine

Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Handlung

eröffne und ein **reichhaltiges Lager** in allen Sorten **goldener und silberner**
Herren- und Damen-Uhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern 2c.
unterhalte.

Sämtl. Artikel der Optik,
als:
Brillen, Pince-nez, Lorgnetten, Lesegläser, Reise- u. Theater-Perspectives, Aneroid-Barometer, Thermometer 2c.
in vorzüglicher und großer Auswahl.
Reparaturen unter Garantie schnell und billig.
Herne. **Eduard Klüsener.**

Evangel. Gesang-Bücher
empfiehlt billigst **F. Dienst,** Gelsenkirchen.



Heute, Donnerstag, trifft eine Partie
Faselschweine
ein. **Friedrich Büscher,**
Gelsenkirchen, Rhein-Elbestraße 9.



Ein schwarzer
Ziehhund
zu verkaufen. Bei wem, sagt unter Nr. 732 die Exp. d. Bl.

Gartensteine
zum Einfassen von Gartenbeeten und Wegen
(aus der Fabrik v. Büscher & Cie., Zeche Zollverein)
hält stets auf Lager
Fr. Büscher,
Gelsenkirchen, Rheinelbestr. 9.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für **Magen- u. Unterleibskranke, Köln,** Mittelstraße 1. (2 bis 4 Uhr.)

A. Hartleben's Verlag in **Wien I., Wallfischgasse 1.**
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der **practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von
XI. Jahrgang 1884. Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.
Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. ö. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complett kostet 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf.
Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.
Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Rechnungs-Formulare in 1/1, 1/2 und 1/4 Bogen empfiehlt **F. Dienst.**

Börse zu Essen.
Nächste Börsen-Versammlung Montag, 28. April 1884, nachmitt. 4—½6 Uhr, Im Casino (bei C. Rothe), Kastanienallee 95.
Die Börsen-Commission.

Ein freundlich
möblirtes Zimmer
ist **mit Frühstück** an 1 Herrn zu vermieten.
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 15.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Bequemste, dauerhafteste und billigste aller bisher bekannten
Copirpressen,
ganz aus Schmiedeeisen und in feiner Ausstattung.



Alleinverkauf für Gelsenkirchen und Umgegend bei
F. Dienst.

Tausendfältig
erprobt und bewährt
haben sich bei zahnenden Kindern nur die ächten electromotorischen **Zahnhalsbänder** (Preis 1 Mark) von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, Besselstr. 16. In **Gelsenkirchen** zu haben bei **A. Springorum.**

Drucksachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck liefert schnell und billig **F. Dienst's Buchdruckerei.**

alt geworden und ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht. Darum muß ich mich beeilen, mein Haus zu bestellen und meine letzten Verfügungen zu treffen. Vor allem aber möchte ich noch das Bündnis mit dem Erbstatthalter von Holland zum Schutz des protestantischen Glaubens abschließen und nur zu diesem Zweck habe ich den Grafen Schomberg nach Berlin berufen, weil er ein vertrauter Freund des Oraniers ist und mit den englischen Großen in Verbindung steht. Das ist auch der Grund, weshalb ich ihn zum Generalissimus meiner Truppen ernannt habe, welche ich dem Erbstatthalter zu Hülfe schicken will, nicht weil ich ihn höher achte, als Dich, sondern weil ich ihn für den geeignetsten Mann für ein solches Unternehmen halte."

„Eure Hoheit haben recht, obgleich es mich schmerzt, daß ich nicht mit nach England gehn und für die gute Sache streiten soll.

„Du hast genug gethan," entgegnete der Kurfürst bewegt, „und hast nicht nötig, den Grafen zu beneiden. Der Sieger von Fehrbellin darf nicht fürchten, verdunkelt oder vergessen zu werden. Meinem Herzen steht doch Keiner so nahe, wie mein alter Derfflinger. Jetzt aber muß ich Dich entlassen, ich erwarte den Grafen mit den Vorschlägen des Erbstatthalters, die noch ein tiefes Geheimnis bleiben müssen."

VII.

Während dieser Zeit verzehrte sich Raoul in schmerzlicher Sehnsucht nach der Geliebten, die von ihren Eltern so streng bewacht wurde, daß er sie nicht sehn, geschweige sprechen konnte. Nur von Zeit zu Zeit brachte ihm der treue Hans einen Gruß oder sonst ein Liebeszeichen von der armen, wie eine Gefangene gehüteten Agnes. Glücklicher als sie, fand er wenigstens in seiner neuen Stellung, in der Ausübung seines Berufes und in seinen wissenschaftlichen Studien einen schwachen Ersatz und Trost. Bald gelang es auch dem eben so liebenswürdigen als geschickten Arzt, die Achtung und das Vertrauen des Regiments Grands Mousquetaires zu erwerben, dessen Officiere der Elite des hugenottischen Adels angehörten und meist seine Landsleute waren.

Durch sie wurde Raoul mit den ersten und vornehmsten französischen Familien bekannt und häufig zu ihnen gerufen. Selbst der Graf Schomberg, der mit seinen alten Aerzten nicht zufrieden war, ließ sich von ihm behandeln und faßte nach und nach eine so hohe Meinung von den Kenntnissen und der Zuverlässigkeit des jungen Arztes, daß er sich nicht bloß auf seinen medicinischen Rat beschränkte, sondern auch in andern wichtigen Angelegenheiten seine Dienste in Anspruch nahm.

Da der Marschall der lateinischen Sprache nicht mächtig war, so ersuchte er eines Tages Raoul ihm einen lateinischen Brief zu übersetzen, den er so eben von einem hohen geistlichen Würdenträger aus London erhalten hatte. Mit dieser Arbeit war der Graf so zufrieden, daß er ihm bald darauf eine größere Staatsschrift in derselben Sprache übergab, die Raoul nicht nur übersetzen, sondern nach den Angaben des Grafen bearbeiten sollte nach dem dieser ihm das feierliche Ehrenwort abgenommen hatte, über den Inhalt mit keinem Menschen zu sprechen.

„Ihr werdet dadurch", sagte der Graf wohlwollend, „nicht nur mir, sondern auch dem Kurfürsten einen großen Dienst leisten und dürft seines Dankes gewiß sein."

„Dessen bedarf es nicht", erwiderte Raoul, „da ich und meine Angehörigen dem hohen Herrn für die uns erwiesenen Wohlthaten so sehr verpflichtet sind, daß ich mit Freuden mein Leben für ihn lassen würde."

Vermischtes.

*** **Herr Emil Rittershaus** hat ein sehr schwungvolles Lied „Am Rhein und beim Wein" gedichtet, welches, von Franz Ries in Musik gesetzt, im Verlage von Ries u. Erler in Berlin erschienen ist. Der berühmte Baritonist Paul Bulß aus Dresden hat die neue Composition in Berlin (im Wintergarten-Eliteconcert) unter collossalem Beifall gesungen.

*** **Ein Brief der Kaiserin über Emanuel Geibels Scheiden.** Von Herrn Geh. Rath Dr. Ernst Curtius, dem Jugendfreunde Emanuel Geibels, gelangte aus Berlin ein Schreiben nach Lübeck, in welchem er dem schmerzlichen Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß er, durch ein Unwohlsein verhindert, dem Leichenbegängnis des Verewigten nicht hatte beiwohnen können. Die Kaiserin hatte ihm, nachdem sie der Tochter Geibels bereits vorher ihre Teilnahme durch seine Vermittlung ausgesprochen, wiederholt geschrieben: „Ihre Worte geben ein treues Bild von den Verdiensten des Entschlafenen und von seinen Beziehungen zu uns, die in meinem Gedächtnis stets fortgelebt haben. Deutschland mußte auf seinen Emanuel Geibel stolz sein, und es freut mich, daß ein ehrenvolles Zeugnis da bevorsteht, wo es gilt, der Nachwelt seinen Namen zu überliefern, nachdem er selbst standhaft ausgelitten hat. Aber welcher Verlust für die Seinen, seine Freunde und für Sie! Dies Alles Ihnen recht warm auszudrücken und der Richtung zu huldigen, welcher der Dichter vertrat, ist der Zweck dieser Zeilen."

*** [**Geibel.**] Ueber sein Dichten hat sich Geibel selbst in seiner Epistel „Deprecation" ausgesprochen (s. „Spätherbstblätter" 1877):

. . . . Niemals hab' ich am Schreibtisch
Mühsam, was ich gesungen, erdacht. Stets kam es von selbst mir,
Draußen im Freien, auf schweifendem Gang, wenn der Odem des Frühlings
Leis' hinzog durch den Wald, mich bezaubernd, oder zur Herbstzeit,
Wenn von den Wipfeln das Laub sacht rieselte, goldenen Thränen
Aehnlich und tief im Gemüt die entschlummerte Schwermut weckte.
Oder im Bette, des Nachts, aufdämmert' es mir, und am Morgen
War es zu Rythmen erblüht, und fertig schrieb ich es nieder.
Freilich änderi' ich wohl mit Bedacht, und die Feile des Künstlers
Braucht' ich mit Fleiß, doch zuvor in geheimnisvoller Empfängnis
Ward mir immer das Beste zu teil als himmlische Gabe.
Nie willkürlich darum, wenn die innere Nötigung ausblieb,
Hab' ich zu dichten gewußt, auf Begehr, wie der Meister des Handwerks
Rasch das Verlangte beschafft, zu Geburtstagsfeier und Hochzeit
Oder zum Neujahrsgruß. Und versucht ich es dennoch, der Bitte
Weichend, so ward es darnach: ein zusammengestoppeltes Machwerk
Statt des lebendigen Lieds. Nur wenn in beglückender Stunde,
Wie sie dem Alternden, ach, nur noch selten erscheint, und im Fluge
Mir freiwillig die Muse genaht, da vermocht' ich zu schaffen,
Was mich selber erfreut' und vielleicht auch anderen echt schien.

*** Berlin. (**Das Geschäftshaus des Armee-Consumsvereins** (Deutscher Officierverein) ist mit diesem Monat eröffnet worden und nunmehr vollkommen eingerichtet. Es befindet sich in der Dorotheenstraße Nr. 77. Die Räume im Erdgeschoß dienen als Bureaux, während sich im ersten Obergeschoß die Verkaufsräumlichkeiten, Werkstätten u. s. w. befinden. Das Ganze ist mit großem Geschmack eingerichtet. Die Anzahl der Vereinsmitglieder beläuft sich schon auf 16000 und nimmt täglich zu. Uniformen, Militäreffecten, Sattlerwaren, Civilbekleidung, Toilettengegenstände, Jagdutensilien u. s. w. werden dort zu „Consumpreisen" gekauft. Einige bedeutende Schneidermeister Berlins sind mit dem Officierverein in Cartellverband getreten, andere dagegen, welche von dem Verein einen schädigenden Einfluß auf das Gewerbe erwarten, haben sich entschieden geweigert, mit dem Verein gemeinschaftliche Sache zu machen.

*** **An die „Getreuen in Jever"** hat Fürst Bismarck folgendes Schreiben gesandt: „Berlin, den 10. April 1884. Den „Getreuen in Jever" danke ich herzlichst für Ihren Glückwunsch und für die ausnahmslos guten Eier, mit welchen Sie mich auch in diesem Jahre, in welchem der Kibitz so rechtzeitig, wie ich aber im allseitigen Interesse hoffe, nicht zu früh für ihn selbst und seine Nachkommenschaft, gelegt hat, erfreut hatten. v. Bismarck."

*** [**Frau Securius.**] Ihre letzte Fahrt in die Lüfte unternahm am Ostermontag vom „Schwarzen Adler" in Berlin aus die bekannte Luftschifferin Frau Securius. Sie hat nachgerade genug an dem bisherigen unsicheren Metier und zieht es vor, auf festem Boden dem eigentlichen Berufe des Weibes zu leben: einer Häuslichkeit vorzustehen. Von ihrem bisherigen Gatten ist sie eben gerichtlich geschieden worden, sie wird demnächst indessen von neuem heiraten. Ihren Ballon hat sie an Herrn Sack in Wiesbaden verkauft, der damit am Dienstag seine erste Fahrt unternahm. Der „Abschied von der Kunst" vollzog sich unter all den äußerlichen Kundgebungen, die bei solchen Anlässen unvermeidlich sind: Blumen, Kränze, Hochrufe u. s. w. begleiteten Frau Securius auf ihrer letzten Fahrt.

*** **Der Untergang des Dampfers „Daniel Steinmann"** bei der Insel Sambro in der Nähe von Halifax veranlaßt den „N.-Y. Herald" eine Liste der Schiffe zusammenzustellen, welche bereits an dieser äußerst gefährlichen Küste Neu-Schottlands gescheitert sind. Am 31. März 1873 ging hier die „Atlantic" von der White Star Linie zu Grunde; von 978 Personen kamen 560 um. Außerdem sind daselbst während der letzten 25 Jahre neun große britische Dampfer gescheitert, allein jedesmal glücklicher Weise mit einer Ausnahme, wo fünf Matrosen ertranken, alle Menschen gerettet. Es ist unbegreiflich, daß an einer so gefährlichen Stelle, wie es die Sambro-Insel ist, sich kein Rettungsboot befindet und kein electrisches Licht angewandt wird.

*** [**Ein versteinerter Riese.**] New-York. Der Farmer George Simpson in Mc. Gillivray, Ontario, stieß vor kurzem beim Aufwerfen eines Grabens auf seinem Felde auf eine Steinmasse, welche sich bei näherer Untersuchung als die versteinerte Leiche eines Mannes herausstellte, welche die respectable Länge von 7 Fuß 4½ Zoll hatte.

*** [**Logisch.**] Merzig. In der „M. Z." warnt Peter Baustert von Mettlach jederman, seiner Frau auf seinen Namen etwas zu borgen, da er für nichts hafte. Gleich darunter aber inserirt seine Frau: „So lange ich Bäckersch Greth' genannt, war mein Credit sicher; als Frau Baustert steht derselbe unter Null."

Bekanntmachung

Der Fleischbeschauer Peter Retzmann verlegt am 1. Mai cr. seine Wohnung von Bochumerstraße 21 nach Bochumerstroße 10, bei Ww. C. Hundt.

Gelsenkirchen, 16. April 1884.

Die Polizei-Verwaltung:
Battmann.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf. an.**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Tapeten!
Naturelltapeten von 13 Pfg. an,
Glanztapeten „ 40 „ „
Goldtapeten „ 30 „ „
in größter Auswahl.
Ziegler & Jansen,
Gelsenkirchen.

Dr. Schreiber
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 2.

Thurmbau-Lotterie
Astenberg-Brilon.
Denkmal für Westfalenland, zur Verherrlichung deutschen Ruhmes. Ziehung (16000 M. Gew.) in Kürze. Lose à 1 M. **(im Vorverkauf bis 15. April zu ermäßigtem Preis à 95 Pfg., 11 Stck. 9½ M.** Agent gesucht.
Generalagentur **C. Deppe,**
Lotteriebank Bochum, Beckstraße 8.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
jeder Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Muskelrissen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 1 M. und halben zu 50 Pf. bei
Ziegler & Jansen, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Oeffentliche Zustellung.

Der Bäcker und Colonialwaren-Händler **Wilhelm Unkel zu Schalke,** Wilhelminenstraße Nr. 234, vertreten durch Rechtsanwalt **Greve in Gelsenkirchen,** klagt gegen den Fabrikarbeiter **Friedrich Schulz,** zuletzt zu **Schalke** wohnhaft gewesen, jetzt ausgewandert, wohin unbekannt, wegen Forderung von **29 M. 37 Pf.** für Waren mit dem Antrage,

den Beklagten kostenfällig zu verurteilen, an Kläger 29 M. 37 Pf. zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären,

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht in Gelsenkirchen auf

den 5. Juni 1884, vormittags 10½ Uhr,

Zimmer Nr. 11.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustelluug wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Hovestadt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Hôtel Bremen.

Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Sämtliche Schulartikel empfiehlt F. Dienst.

Mainzer Kirchenbau-Lose
Lotterie in 4 Klassen. Gesamteinlage 8 Mk.
337980 Mark i. W. Gesamtgewinn. — Hauptgewinne von **Mark 100000,** 25000, 20000, 15000, 12000, 10000 ꝛc.
Ziehungsanfang Mittwoch 30. April 1884.

5 Mark
ein Kauflos zur dritten Klasse oder
Reverse à 8 Mark
für dritte u. vierte Klasse sind an allen Orten bei sämtlichen Losenverkäufern sowie bei Moritz Strauß jr. in Mainz, alleinigerGeneraldebitär zu haben.

Anstands- und Tanz-Schule
im Saale des Herrn **H. Holthaus** in **Gelsenkirchen.**
Der diesjährige Cursus beginnt **Donnerstag, den 24. April d. J., abends 8 Uhr.** Anständige junge Leute, welche sich für diesen Cursus interessiren, bitte die erste Unterrichtsstunde nicht versäumen zu wollen. — Die Liste zum Einzeichnen liegt im Local offen.
Boshammer,
Mitglied der Akademie der Tanzkunst.

Neu! Neu!
Kaiser-Hof, Gelsenkirchen.
Größtes Naturwunder:
Die kleinste Dame
der Welt, Gustel,
2 Fuß 6 Zoll groß, 25 Pfund schwer, 18 Jahre alt.


Sonnenschirme,
Regenschirme,
Stroh-Hüte
große Sendungen eingetroffen, zu den **billigsten Preisen.**
G. Boitmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße Nr. 37.

Geschäfts-Bücher
zu Fabrikpreisen
empfiehlt **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Fahrplan
vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8.52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,55 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20.

Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]

Von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9, 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Herne nach Deutz-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)].

Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Sonnenschein's Schreib- und Lesestütze empfiehlt **F. Dienst.**

Die „Emscher Zeitung" er
hohen Feiertage. Wochen-
Insertionspreis: Di
Verantwortlicher Reda
Allgemeines Organ für di

Die bäuerliche L und Oeste

Die Ueberzeugung von d die Erhaltung eines kräftig zutreten, hat bei uns schon sen große Fortschritte gemach auch zu Gesetzen geführt, we splitterung und Ueberschuldu sitzes bei Vererbung vorzub verfolgen das Höfegesetz f Landgüterordnungen für W und neuerdings auch für derselben erhält der Besitzer Grundstück das allgemeine wenn er sein Gut in eine Durch die Eintragung wird tung desselben für den näc ausgesprochen und demselbe Gutes zu einem mäßigen nach welchem sich die Abfind berechtigten richten.

Die Schwärmer für haben sowohl das Princip griffen, wie auch das Bedü net, indem sie die ungleic Ungerechtigkeit und als eine und einseitiger „agrarischer" neten. Von um so größere sehen, daß da, wo die Ve standes ähnlich liegen und finden, das Princip der p nicht nur volle Anerkennung halten hat, sondern sogar n druck gekommen ist.

Die österreichische Regie Wochen dem Reichsrat eine legt, dessen Zweck es ist, „d Anerbenrechts dem Uebernehm Uerhältnisse zu schaffen, als vatrecht sie gewährt, und d Belastung der Bauerngüter verhindern." Die Mittel zu Zweckes sind nach dem En einmal ist den Landtagen diesen für die gesamte Mon wurf gestattet, für ihren Be keit von landwirtschaftlichen Größe auszuschließen, d. h. zu erklären, und sodann soll Gesetzes eintreten, wenn nicht erklärungen des Besitzers die erbenrechts ausschließen.

Die bäuerliche Not besch ersichtlich, nicht allein auf land, sondern erstreckt sich Hier wie dort leidet der Bau der Verschuldung und Zersti sitzes bei sinkender Grundrente reich insbesondere die Versch sitzes in dem letzten Decenn zeigen folgende Zahlen: im lich 7740 ländliche Besitzu

43) **Ehrl**
Hamburgischer Roman

Neuntes Ca
Auf der S

William Copper saß in sein denklich das Haupt auf die fla er vorausgesehen, ein polizeil nicht erspart geblieben. Abe Gefahr zeigte er auch seine schlossenheit.

Das Verhör war schnell er beider Teile und William Copp Die Selbstmörderin war in alle Sie ruhte tief unter der Erde mehr verraten. Seinen unbe das Haus Winkelmann galt jet Grübeln.

Der Eintritt des Diener Copper in seinen dämonischen das Damoklesschwert vergessen eigenen Haupte geschwebt hatte sonders freundlich auf. Die war ihm in letzterer Zeit ntem denn der Diener hatte seine großer Aufmerksamkeit beobach Aufsicht war demselben keinesw

„Nun?" fragte William Co

Johnny stand mit einer n vor seinem Herrn, den Blick indessen den Ausdruck der Verl können, der beständig seine M